

Geistlicher Impuls - Juni 2016

„Des Christentums höchste Pflicht ist die Menschenliebe, die Gottesliebe bedingt sie untrennbar von sich.“ (A. Kolping)

Was ist nur los auf der Welt? Flüchtende Menschen vor Krieg und vor allem vor Hunger - und eine reiche Welt, die sich ängstlich und egoistisch gegen sie stellt. Die Globalisierung hat uns - auch was die Not der Menschen angeht - erreicht. Weltweit sitzen 540 Millionen Menschen auf gepackten Koffern (Soziologe Prof Gunnar Heinson 10/2015). Und hier geht es in den meisten Fällen um ein besseres, menschenwürdigeres Leben. In Europa verschärft sich der Ton. Viele Staaten suchen Halt in einem neuen Nationalismus. Ein Rechtsruck und eine Islamophobie aus Angst sind deutlich spürbar, nicht nur in den osteuropäischen Staaten. Die USA, Australien und Saudi-Arabien haben sich auf ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen zurückgezogen.

Auch der Ton innerhalb der Kirche wird schärfer. Der Heilige Vater setzt Zeichen, denen nur wenige folgen. Die polnische und slowakische Bischofskonferenz unterstützen den Nationalismus ihrer Länder. Der Prager Kardinal Duka sagte erst kürzlich, unsere Kanzlerin habe „eine Reihe grundlegender Prinzipien der Europäischen Union, Fragen der Sicherheit und Schengen unterminiert“. Man will bestenfalls ein paar christlichen Flüchtlingen helfen. Das andere habe keine „Tradition“. Genau anders im Sinne des Heiligen Vaters denkt die Deutsche Bischofskonferenz. (Benjamin Leven 6 / 2016 in Herder Korrespondenz) und mahnt, allen Menschen zu helfen. Der Heilige Vater ruft zur Einigkeit. Auch Teile der Kirche sind hier in Gefahr, die Menschenliebe zu verlieren und sich dem Nationalismus hinzugeben. Mit Schrecken konnten wir die Verhaltensweisen der meist orthodoxen Kirchensprengel im Russland - Ukraine Konflikt beobachten. Erst das eigene Volk, die Religion wird untergeordnet. Ähnliches kennen wir aus unserer eigenen Geschichte und haben erfahren, dass es kein „Deutsches Christentum“, sondern nur ein Christentum für alle gibt, auch wenn die Kultur vor Ort Unterschiede in der Ausprägung mit sich bringt.

Es ist an der Zeit, aufzustehen und für unsere Werte einer offenen Gesellschaft einzutreten. Bitte diskutiert in Foren, ladet Leute ein, schreibt eure Meinung an die Medien! Demokratie und Freiheit dürfen Angst und Egoismus nicht unterliegen. Erinnern wir unsere Politiker daran und stützen wir sie durch unsere Stimme und gute Aktionen. Sind wir dankbar für unsere Kirche und unsere offene Gesellschaft, wenn sie auch manchmal merkwürdige Früchte treibt (Böhmermann, etc). Es gibt keine Alternative zu dieser Freiheit und keinen anderen Weg zur Menschenliebe und Wertschätzung aller Menschen. Wie dies für alle Menschen gehen soll, wird Aufgabe einer nahen Zukunft sein, an der es hart zu arbeiten gilt. Gottes Kinder sind alle gleich und Gott hat sie alle gleich lieb. Wenn wir Gott lieben, kommen wir so eben auch zur Menschenliebe. Das ist keine Utopie. Tragen wir das kleine wenige, aber effektive dazu bei.....“ dann wird´s besser werden...“.

Habt Dank für allen Einsatz in Pfarreien und Kolpingfamilien, um eine bessere Gesellschaft! Ihr seid sehr wichtig, alle !!!! Für die Menschen unserer Zeit !

Euer Präses Stefan Wissel